

sie ebenfalls geschehen, ist sehr gross. Darin liegt ein starker Beweis für die Annahme, dass den Phänomenen etwas Objektives zugrunde liege, ohne dass wir über dessen Natur jedoch Näheres auszusagen wüssten. So sehr auf Grund dieses Sachverhaltes die alte Theorie vom „Priestertrug“, die auch heute noch (meist mit kulturpolitischen Absichten) gern vorgetragen wird, als widerlegt angesehen werden muss, und so sehr die Theorie etwa von den verschiedenen Seelen bei den Araukanern an die Erkenntnisse indischer, gnostischer und neuplatonischer Philosophie erinnert (ohne dass eine historische Beziehung zwischen beiden Bereichen bestehen dürfte), was gewisse Vermutungen in Bezug auf theosophische Vorstellungen wachruft — Konkretes lässt sich zu alledem heute nicht sagen. Oder: Karutz' seinerzeitige Theorie vom Emanismus,³⁰ das Mana der Polynesier, das Wakonda der Dakota, das Manitou der Algonkin und schliesslich die Imprägnationstheorie bei gewissen psychometrischen Experimenten³¹ — der Zusammenhang zwischen alledem ist deutlich, ohne dass man jedoch über blossе Vermutungen hinauskommen kann.

Es wird Aufgabe einer gründlichen Durcharbeitung des ethnologischen Materials sein, die Verbreitung und Typologie der Phänomene im naturvölkischen Bereich im einzelnen aufzuzeigen. Auch die Parapsychologie hat ein Interesse daran. Aber die bereits in der Literatur vorliegenden Fälle können *ihr* relativ weniger bieten, denn wiederholbar sind sie naturgemäss nicht, und daher fehlt ihnen letzte parapsychologische Beweiskraft, die nur von neu zu beobachtenden Phänomenen ausgehen könnte, deren Untersuchung die Aufgabe etwaiger Expeditionen sein müsste. Bei der Ethnologie hingegen würde sich durch die erwähnte systematisierende und typologisierende Untersuchung die weitgehende Aehnlichkeit des Materials mit dem der Parapsychologie ergeben und damit der Weg zu einer neuen und endlich befriedigenden Erklärung gefunden werden können.³²

Im Jahre 1910 rief Prof. P. W. Schmidt zur Pygmäenforschung auf,³³ und heute, nach 40 Jahren, wissen wir über diese scheuen Zwerge oft mehr als über gut erforschte andere Primitive. Unter dem Hauch der Zivilisation scheinen aber nicht nur die primitiven Kulturformen abzusterben, worauf

³⁰ Richard Karutz, Der Emanismus, ZfE XLV, 1913. p. 545 ff.

³¹ Für diese Erwägung ist es unwichtig, dass die Imprägnationshypothese von der ernsthaften Forschung längst fallen gelassen wurde.

³² Umso bedauerlicher, dass die drei Methodiken der Disziplin auf die Parapsychologie als Hilfswissenschaft überhaupt nicht eingehen, weder Gräbner (1911, Methode der Ethnologie), noch Mühlmann (1938, Methodik der Völkerkunde), noch P. W. Schmidt (1938, Handbuch der Methode der kulturhistorischen Ethnologie).

³³ P. W. Schmidt, die Stellung der Pygmäenvölker in der Entwicklungsgeschichte der Menschen. Stuttgart 1910. p. 304.